

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Dr. Ploj in Luttenberg.

Aus Luttenberg wird uns geschrieben: Es war kein glücklicher Gedanke, Herrn Hofrath Ploj als Candidaten in den Luttenberger Landgemeinden aufzustellen, da der Name Ploj allein genügt, um bei der Bauernschaft unseres Bezirkes unangenehme Empfindungen und Erinnerungen zu erwecken. Diesem Umstande mag es zuzuschreiben sein, daß die am 10. d. M. im Gasthause Baupotič stattgefundene Versammlung mit einem köstlichen Fiasco endete. 30 Personen, darunter einige Geistliche, ein Advokat und zwei Schreiber waren anwesend, das übrige waren Bauern und Winger aus der Umgebung. Herr Kulovec begrüßte als Vorsitzender die Versammlung und erteilte dem Candidaten das Wort. Herr Hofrath Ploj hielt nun eine lange Rede in neu-slovenischer Sprache, also für die anwesenden Bauern nur teilweise verständlich. Er erklärte sich für einen vollkommenen Anschluß der Slovenen an die Czechen, welche in ihrem Kampfe gegen die Deutschen unterstützt werden müssen, denn unterliegen die Czechen, so sind sie der „Rache“ der Deutschen ausgegibt und die Slovenen würden dann auch sehr viel zu leiden haben. Die Regierung überher, welche durch die letzten Beamtenernennungen in Graz, Marburg und Cilli ihre slovenenfeindliche Gesinnung gezeigt hat, ist mit den äußersten Mitteln zu bekämpfen. Redner verspricht eine slovenische Universität, eine slovenische Statthalterei und einen slovenischen Landes Schulrath für Untersteiermark, verlangt die Errichtung slov. Gewerbeschulen und die ausschließliche Anstellung slovenischer Beamten, damit

mit dem Deutschtum endlich ausgeräumt werde. Endlich forderte er eine Erhöhung der Lehrer- und Priestergehälter. Bei jeder dieser Forderungen schreit Herr Dr. Mihalič allein Ziviol! Die übrigen Theilnehmer bleiben kalt. Hierauf ergreift Herr Dr. Kosina das Wort. Er empfiehlt den Candidaten, weil er an der Quelle der Macht sitzt und alle Fäden in der Hand hält. Derselbe habe alle Ministerien durchgemacht und sei in der „höheren“ Luft zu Hause. Er empfiehlt alle mißliebigen Beamten Herrn Hofrath Ploj anzuzeigen, welcher sofort die nöthigen Schritte machen werde. — So lautet der Versammlungsbericht, aber offen gesagt, wir können unmöglich glauben, daß ein l. l. activer Hofrath so gesprochen haben soll.

Ein l. l. Hofrath und Richter bekämpft die Regierung bis aufs Messer, weil sie andere Richter ernannt hat, als ihm in den Kram passen; derselbe l. l. Hofrath ist aber bereit, jeden deutschen Beamten anzuzeigen, falls er irgend einem Heher nicht zu Gesichte steht!

Ein l. l. activer Hofrath nimmt Urlaub und fährt nach Untersteiermark, um die Deutschen auszurotten, eine slovenische Statthalterei zu errichten und den l. l. Landeschulrath in die Luft zu sprengen!

Wir sind keine Regierungsanhänger, aber als gute Österreicher müssen wir gegen die Rede des hofrathlichen Hebers protestieren. So weit kann es denn doch noch nicht in unserem vielgeprüften Vaterlande gekommen sein, daß ein Mann, welcher jährlich 5000 fl. vom Staate einfaßt, berechtigt sein soll, alle Behörden des Staates öffent-

lich zu begeifern, seine Kollegen zu vernabern und sogar die Amtshandlungen seines vorgelegten Justizministers in ein gehässiges Licht zu rücken. Und eine derartige Persönlichkeit sollte noch überdies die Macht haben, pflichtgetreue deutsche Beamte zu schädigen, wenn dieselben einem Kosina oder Mihalič nicht zu Gesichte stehen!

Nein, lieber Hofrath Ploj, soweit ist der österreichische Staat noch nicht gekommen und so tief wird er niemals sinken, daß er sich zum Schergen eines Mannes hergibt, welcher weder Verständnis für die Pflichten seiner Stellung zeigt, noch seine Vorgesetzten achtet, und welcher sich nicht schämt, seine Kollegen öffentlich anzugreifen. Wenn es unter der österreichischen Beamtenchaft Elemente gibt, welche eine Maßregelung verdienen, dann Herr Hofrath, gehören Sie zu diesen Elementen.

Die Reichsrathswahlen in Untersteiermark.

Wie die „Tagespost“ meldet, wurden von der unabhängigen Bauernschaft in Untersteiermark folgende Candidaten aufgestellt: Franz Bračlo, Obmann der Oberrabersburger Bezirksvertretung und Landwirt in Kerschbach bei Radkersburg gegen Hofrath Ploj im Pettauer Landgemeindenbezirke, Ludwig Kresnik in Rußdorf bei Windisch-Feistritz gegen Professor Robič im Marburger Landgemeindenbezirke und Johann Wisenjak, Gemeindevorsteher in Slomborf, gegen Zickar und Friabar in der V. Curie Untersteiermarks.

Mit dem Auftreten dieser Candidaten hat die hnung des Bürgermeisters aufgenommen und die Kunde verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt, der Bürgermeister selbst wolle persönlich mitwirken, den Spitzbuben das Handwerk zu legen.

Nicht zuletzt kam dieser Entschluß der Frau Bürgermeisterin zu Ohren und das war ihr sehr wider den Strich; sie war aus der Zeit seiner Junggesellschenschaft her noch immer eifersüchtig auf die Schiffler Julie. Der Kuckuck mag den Männern trauen! —

Als daher der Bürgermeister sich in der ersten Nacht zu seinem Rundgange in der Stadt anschickte, bemühte sich seine Gattin, ihn davon abzubringen, was jedoch mißlang. Doch nahm sie sich vor, ihm in einer Verkleidung nachzuschleichen und ihn zu beobachten.

* * *

Zwei Stunden schon wandelt der Herr Bürgermeister, vom Polizeimanne Gruber begleitet, in den menschenleeren Gassen und Gäßchen Plojenthals umher, ohne etwas Verdächtiges bemerkt zu haben. Er ist fast ärgerlich darüber, denn er freute sich darauf, einen „Fang zu machen“, was seine Wichtigkeit in den Augen „seiner“ Stadt unfehlbar gehoben hätte. Da eben will er den Rückweg antreten, — sieht er eine verdächtige weibliche Gestalt die Mauern

Der gute Fang, den der neue Herr Bürgermeister g'macht hat!

Glück hat er g'habt sei' Lebtag, der Bizelberger, das muß man ihm lassen!

Bewirbt sich da mit 'n Stadtschreiber und fünf anderen Freiern um die Tochter des reichen Getreidehändlers Hainer und kriegt sie sammt ihren Tausendern, und die anderen müssen mit langer Nase abziehen. Am schlimmsten mag's dem Stadtschreiber Schwanhofer gewurmt haben, der ganz verschossen in die schöne Lisi war.

We hat er aber erst g'wettert, wie's 'n Bizelberger zum Bürgermeister von Plojenthal g'wählt haben! Jetzt ist der verhasste Nebenbuhler auch noch sein Vorg'setzer worden, und Schwanhofer hat sich nicht mühen dürfen.

In Plojenthal war aber früher nicht gut gewirthschaftet worden. Das Städtchen war überschuldet. Was sollte der neue Bürgermeister anfangen? Sparen, Sparen! Schon recht, aber das langte nicht! Neue Umlagen ausschreiben? Da hätt' er seine Gemeinde schön gegen sich aufgebracht! Städtische Dienststellen auflassen? Das war immerhin etwas. Er wollte mit dem Schreiber Schwanhofer, seinem früheren Nebenbuhler, anfangen. Gieng aber nicht. Der Mensch hatte

Anhang. Auch der Polizeimann war unentbehrlich. Doch wurden ihm nebst seiner Polizeiwürde noch die Ämter eines Flurenhegers, Gemeinde- und Schuldieners und Laternanzünders anvertraut. Und der Nachtwächter? Der war der erste, der fortgejagt wurde; denn er schnarchte gewöhnlich die Nachtstunden ab, anstatt sie abzulassen. Unter ihm nistete sich so viel lichtscheues Gesindel in Plojenthal ein, daß sich des Nachts kaum jemand ohne Begleitung auf die Straße wagte. Einbrüche und Diebstähle kamen häufig vor, und am besten hatten es diese zweibeinigen Warden auf Gänse, Enten und saftige Ferkel abgesehen.

Da faßte Bizelberger einen großen Entschluß. In einer der nächsten Gemeinderathssitzungen sagte er am Schlusse einer wohlinstudierten Rede:

„Meine Herren, diese Zustände der Unsicherheit dürfen nicht länger fort dauern. Ich, das Oberhaupt dieser Stadt, will nicht nur das Gute anerkennen, wo ich es finde, sondern auch das Böse, das Laster aus dieser meiner Stadt verbannen. Kurz, meine Herren, ich, ich selbst, will einige Nächte opfern und mit dem Polizeimann die Stadt durchstreifen — meinethwegen so oft und so lang, bis wieder Ruhe, Frieden und Sicherheit in den Mauern dieser Stadt eingekehrt sein wird.“

Mit großem Beifalle wurde diese Entschlie-

Bauernbewegung, welche in Galizien, Böhmen und Obersteiermark bereits seit langer Zeit besteht und Erfolge erzielte, auch Untersteiermark erreicht und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird in diesem Wahlkampfe die Grundlage für eine weitverzweigte Organisation der slovenischen Bauernschaft gelegt werden.

Uns berührt hauptsächlich die Wahl in den Bettauer Landgemeinden und in der V. Curie. In beiden Fällen enthält sich die deutsche Bevölkerung des Unterlandes jeder Einflußnahme auf die Aufstellung der Candidaten, sie wird aber jene Wahlwerber mit Freuden fördern und unterstützen, welche auf Grund eines wirtschaftlichen Programmes candidieren und jene traurigen Candidaten bekämpfen, deren einziger Programmpunkt die Bekämpfung ihrer deutschen Mitbürger, der deutschen Sprache und Kultur bildet.

Die Räubereien in der Kolos.

Seit unserem letzten Berichte über die Einbrüche in Leskowitz sind sieben neue Einbruchsdiebstähle erfolgt und man glaubt sich in die Abzugen oder den wilden Westen der Vereinigten Staaten verlegt, wenn man den Erzählungen der geschädigten Landleute zuhört.

Es ist keine Frage mehr, in der Umgebung von Leskowitz treibt eine wohlorganisierte Räuberbande ihr Unwesen. Die Hallunken erscheinen immer truppweise, 8 bis 10 Mann stark und sind allerlei Wordinstrumenten, einzelne sogar mit Gewehren bewaffnet. Dieselben begnügen sich heute nicht mehr, alles ihnen Passende wegzuschleppen, sie richten auch aus purer Zerstörungslust schweren Schaden an und lassen z. B. in den Kellern die Weine auslaufen.

Die Landleute sind durch dieses Treiben bereits so eingeschüchtern, daß sie, wie in Kriegzeiten, ihr Geld und sogar Lebensmittel vergraben und es gar nicht wagen, bei Nacht ihre Wohnungen zu verlassen.

Die Herren Einbrecher sind also Herren der Situation und brauchen keine Störung zu fürchten, umso mehr, da die Gendarmerieposten in St. Veit und Sauritsch mit ihren vier Mann unmöglich das ausgedehnte Grenzgebiet überwachen können.

Angeichts dieser scandalösen Zustände drängt sich die Frage auf, was unsere Behörden bisher vorgekehrt haben und es liegt uns gewiß ferne, ungerechte Vorwürfe gegen die Bezirkshauptmannschaft zu erheben, aber rund heraus gesagt, bisher waren alle Klagen und Beschwerden vergebens.

entlang schleichen. Soeben drückt sie sich wieder in eine Thorecke. Ganz erfreut ruft der Bürgermeister dem Polizeimanne zu:

„Gruber, dieses verdächtige Weibsbild dort stecken Sie mir sofort in's Loch! Wir müssen jemand im Loch haben! Und daß sie mir nicht auskommt! Hören Sie?!“

Während der Bürgermeister stolz seiner Wohnung zuschritt, vollführte Gruber seinen Auftrag. Er legte seine Hand auf die Schulter des Frauenzimmers und sagte barsch:

„Sie geh'n mit mir, Sie verdächtige Person!“

Damit packte er die Widerstrebende und zog sie mit sich fort.

„Lassen Sie mich!“ bat diese, „lassen Sie mich los, ich gebe Ihnen morgen ein Trinkgeld. Ich bin die Frau Bürgermeisterin!“

„Sie? Die Frau Bürgermeisterin? Haha, ist das eine Frechheit! Eine unverschämte, schlechte Person, wahrscheinlich eine Diebin sind Sie, — verstanden? Und jetzt nicht gemuckt mehr — marsch in's Loch vorwärts!“

Es mußte kein Lamentieren und kein Bethuern, der Polizeimannt sperrte die verdächtige Person in den Gemeindegewahrsam, verschloß die Thüre und begab sich nach seiner Wohnung, um ein Weilchen zu ruhen, da er den Bürgermeister

Ist es denn wirklich unmöglich, die Gendarmerieposten an den gefährdeten Punkten zu verstärken und in Leskowitz einige Gendarmen zu postieren, bis Ordnung gemacht ist?

Unwillkürlich erinnert man sich da an gewisse Vorkommnisse der letzten Jahre, wo hunderte von Gendarmen in gewissen Städten concentrirt wurden, um der Bevölkerung Achtung vor der Staatsgewalt beizubringen. Was damals im großen Maßstabe möglich war, sollte doch auch im Kleinen durchführbar sein, wenn es sich darum handelt, einer Verbrecherbande die Macht der Staatsgewalt zu zeigen und die ruhigen Staatsbürger und Steuerzahler zu schützen.

Oder wäre es der Behörde recht, wenn sich die gefährdeten Grenzbewohner bewaffnen und organisieren würden, um sich selbst Ruhe zu schaffen?

Das könnte denn doch zu allerhand Unzuträglichkeiten führen!

Localnachrichten.

(Gemeinderaths-Ergänzungswahl.) Da der vom 1. Wahlkörper gewählte Gemeinderath Herr Hermann Kersch das Mandat nicht annahm, mußte eine Nachwahl ausgeschrieben werden. Dieselbe fand Montag Vormittag bei sehr geringer Wahlbeteiligung statt und wurde Herr Conrad Färst mit 9 Stimmen gewählt.

(Unser Bericht, betreffend die slovenische Schule) in Friedau hat uns eine Rüge seitens der Tagespost eingetragen. Wir schrieben nach übereinstimmender Mittheilung jener Herren, welche bei der Eröffnungsfeierlichkeit in Friedau waren, daß die dortige slovenische Schule kaum 100 Schüler hat. Sofort schrieb die Domovina, daß es 150 sind und wenige Tage nachher berichtete der slovenische Oberlehrer in der Tagespost die Ziffer auf 180. Bei dieser rapiden Vermehrung der slovenischen Nachkommenschaft erinnert man sich unwillkürlich an Sir John Falstaffs 2 Ritter in Steifeln, welche sich in kurzer Zeit auf 4, 8- und 16 vermehren, bis endlich der tapfere Mann mit einer ganzen Armee gekämpft hat.

(Herr Skerlec.) Gastwirt, Kaufmann und Postmeister in St. Thomas bei Großsonntag, hat Herrn Skworz wegen Vertheilen des „Stojerc“ denunciert. Dies zur allgemeinen Kenntniß!

(Herr Gastwirt Maizen) übersendet uns eine Berichtigung betreffend die socialdemokratische Wahlbesprechung in Schrei's Gasthause. Wir entnehmen derselben, daß Herr Maizen nicht als Wahlmann für Pottau aufgestellt

erst in einer Stunde wieder zu einem Rundgange abzuholen hatte.

Als dieser zu Hause angekommen war, wollte er vor allem seiner Frau von der Bagabundin erzählen, die er eingefangen habe. Doch wie erschrak er, als die Gattin nicht aufzufinden war. Weder die Kinder, noch die Diensthöten hatten ihre Entfernung bemerkt, noch weniger wußten sie anzugeben, wohin sie sich gewendet hatte. Alles — alles wurde durchsucht, — doch vergebens!

Da fuhr dem verzweiflungsvollen Bürgermeister ein Gedanke durch den Kopf. Schon lange glaubte er bemerkt zu haben, daß seine Gemahlin den Stadtschreiber, ihren ehemaligen Anbeter, noch immer gern sehe. Sollte sie am Ende seine Abwesenheit benützt haben, um . . . Ja, ja! Der Kuckuck mag den Weibern trauen!

Gedacht, geehan! Mit seinen beiden handfesten Knechten zog er nach der Wohnung des Schreibers. Dieser lag vergraben in seinem warmen Bett und er hatte ein Recht dazu, denn es war schon halb ein Uhr nach Mitternacht. Doch wüthendes Trommeln erweckte ihn alsbald. Erschrocken sprang er zum Fenster, rief es auf und rief hinab:

„Was ist's? Was ist los?“
Von unten her tönte die wohlbekannte Stimme seines Vorgesetzten:

wurde. Die übrigen Punkte der Berichtigung, welche Herrn Maizen nicht betreffen, halten wir uns nicht verpflichtet zu veröffentlichen.

(Verkauf gestohlenen Wildes.) Über Aviso der Forstverwaltung Thurnisch vigilierte die städtische Sicherheitswache am 11. d. M. nach der Bäuerin Margaretha Kürbisch aus Staroschützen, wegen des Verdachtes, daß sie gestohlenen Wild zu Markte bringe. Thatsächlich erschien auch besagte Kürbisch mit zwei Körben und als sie sich von der Wache beobachtet sah, warf sie die Körbe in das Geschäft des Herrn Nummer und lief dann eiligst davon, flüchtete sich in das Kaiser'sche Haus und versteckte sich unter der Stiege. Sie wurde jedoch vom Wachführer Soweditz verhaftet und zum Geschäft des Herrn Nummer zurückgeführt, wo in den besagten beiden Körben drei Hasen gefunden wurden.

(Im Arreste erhängt.) Mathias Wetzi, Schanbursche aus Mähren, zuletzt bedienstet im Kaufmannshause in Graz, trieb sich einige Tage subsistenzlos in Pottau herum. Derselbe wurde am 12. d. M. wegen Diebstahl eines Regenschirmes verhaftet. Desselben Tages um 3 Uhr Nachmittag, als ein betrunkenen Bauer in das Arrestlokal der städt. Sicherheitsbehörde gebracht wurde, saß Wetzi noch ruhig auf der Pritsche, als aber der Herr Wachführer um halb 4 Uhr Nachschau hielt, fand er den Wetzi am Thürrfenster mittels eines Leibriemens erhängt. Er schnitt den Riemen ab, stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, welche von dem sofort avifirten städtischen Arzte Herrn Dr. Treitsl fortgesetzt wurden, jedoch vergebens blieben.

(Ein geradezu bestialischer Gestank) entwickelte sich vor einigen Tagen in der Herrngasse und Umgebung, als die Sentgruben des Dunaischen Hauses enleert wurden. Wenn wir nicht irren, ist doch die Gemeinde im Besitze eines Exhaustores und ist die Benützung dieses nützlichen Instrumentes für das Stadtgebiet vorgeschrieben. Das löbliche Stadtphysikat würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn es die obligatorische Entleerung der Sentgruben per Exhaustor neuerdings euerigisch einschärfen wollte.

(Feuerbereitschaft.) Vom 18. November bis 25. November l. Kotte des H. Juges, Juchführer Bellan, Kottführer C. Reisinger. Feuermeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

„Augenblicklich sagen Sie mir, wo meine Frau ist!“

„Aber, Herr Bürgermeister! Wie kann denn ich das wissen?“

„Was? Leugnen auch noch? Sofort geht Ihr hinauf, nehmt ihn fest und steckt ihn in's Loch, den Hallunken!“

Der letztere Befehl war an die Knechte gerichtet, die denn auch nicht säumten, des Schreibers Thüre einzuschlagen und ihn in die Strafzelle zu sperren und schleunigst dem Gruber den Befehl zu überbringen, Wache zu halten, damit das „Gefindel“ nicht entspringe und ihm die Gefangenen um 8 Uhr morgens vorzuführen.

In seinem unsäglichem Schmerze vergaß der Bürgermeister auch an sein Nachtwächteramt und zermarterte sein Gehirn mit der Frage, wo nur seine Wif weilen möge. Die grauigsten Vorstellungen peinigten ihn: Entführung, Selbstmord waren noch nicht die schrecklichsten Bilder, die an seinem Geiste vorüberzogen. Sein Kopf schmerzte ihn. Die Aufregung wich einer tiefen Ermattung. Er sank in seinen Lehnstuhl und schlief ein. — Als er des Morgens erwachte, erinnerte er sich all der schrecklichen Vorkommnisse der Nacht. Die Frau war noch immer nicht da. Gleichzeitig kam ihm die Überlegung, der Schreiber könne doch unschuldig sein, da die Bürgermeisterin sich nicht in seiner Wohnung be-

Auswärtige Neuigkeiten.

(† **Adolf Bichler**.) Ein Telegramm aus Innsbruck meldet den Tod des greisen Dichters Adolf Bichler, der Donnerstag infolge eines Herzschlages gestorben ist. Bichler hat das 82. Lebensjahr erreicht. Am 4. September 1819 kam er als Sohn eines Mauthbeamten im Zollhause des tirolischen Dorfes Erl, hart an der bairischen Grenze, zur Welt. Nachdem er in Innsbruck das Gymnasium absolviert hatte, bezog er die dortige Universität, wo er zunächst Rechtswissenschaft betrieb, da ihm für das Studium der Medizin, zu dem er sich eigentlich hingezogen fühlte, die Mittel fehlten. Eine Verbesserung seiner materiellen Lage gestattete ihm, sich an die Wiener Universität zu wenden, wo er vorzugsweise das Studium der Naturwissenschaften betrieb und auch das Doctorat der Medicin erwarb. Im Jahre 1848 kämpfte er in Tirol gegen die Italiener und beteiligte sich an den Gefechten bei Ponte Ledesco und Cassaro. Nach dem Feldzuge erhielt er eine Stelle als Lehrer der Naturwissenschaften am Gymnasium in Innsbruck und ging im nächsten Jahre nach Schleswig, wo er sich am Kampfe gegen die Dänen beteiligen wollte. Er kam jedoch zu spät, da die Ohnmacht des Deutschen Bundes Schleswig-Holstein den Feinden bereits wieder überliefert hatte. Nach seiner Rückkehr nach Innsbruck wendete sich Bichler der geognostischen Untersuchung seines Heimatlandes zu, wobei er eine Reihe schöner wissenschaftlicher Erfolge erzielte. 1867 wurde er Professor der Mineralogie und Geologie an der Universität Innsbruck, eine Stellung, welche er bis zu seiner 1891 erfolgten Pensionierung bekleidete. Literarisch trat Bichler zum erstenmale mit einer selbstständigen Gedichtsammlung im Jahre 1849 hervor. Seine lyrischen Gedichte, in denen namentlich die Naturliebe und das Naturverständnis des Dichters zu formvollendetem Ausdrucke gelangen, schufen ihm bald ein Kreis begeisterter Freunde und Bewunderer, der sich noch bedeutend vergrößerte, als Bichler's erzählende Dichtungen unter dem Titel „Markstein“ in der Öffentlichkeit erschienen. Sie bilden mit den „Hymnen“, in denen sich der Dichter als kunstvoller Meister der schwierigsten antiken Versmaße zeigte, die Krone seiner literarischen Leistungen. Die originellen Gestalten, die Bichler geformt hat, wurzeln im Tiroler Boden und athmen Lebenswohrheit und Realismus in des Wortes schönster Bedeutung. In den weitesten Kreisen der deutschen Lesewelt hat den Dichter wohl sein wunderschönes Epos „Fra Serafico“ bekannt gemacht. Auf dramatischem Gebiete hat

funden habe. — Je länger er grübelte, desto mehr befestigte sich diese Überzeugung bei ihm, so daß er aussprang und nach dem Arrestloale eilte. Da fand er nun eine ganze Menschenmenge angeammelt, die sich bemühte, in die Fenster des Arrestes gucken zu können.

Gruber eilte ihm salutierend entgegen, ohne im Stande zu sein, sein Lachen zu verbergen. „Was lachen Sie?“ herrschte ihn der Gewaltige an.

„Herr Bürgermeister, die Weibsperson, die wir gestern arretiert haben ist — ist —“.

„Nun, wollen Sie Reden?“

„Die — Frau — Bürgermeisterin! Gestern in der Nacht war sie nicht zu erkennen, erst heute früh habe ich ihr Gesicht deutlich gesehen!“ —

Einer Ohnmacht nahe tritt das Stadtoberhaupt in die Zelle und sieht hier, von einander abgelehrt, seine Frau und den Stadtschreiber sitzen.

Der Stadtschreiber wurde um Entschuldigung gebeten und freigelassen.

Was jedoch die Frau Bürgermeisterin ihrem Gemahl zu sagen hatte, — daß kannst du lieber Leser, nicht von mir verlangen, — daß ich es niederschreiben soll.

So viel ist gewiß: mit der Nachtwache war es für alle Zeit aus!

der Dichter nur ein Römerdrama „Tarquinier“ geschaffen, dem zu seinem besonderen Schmerz das Burgtheater verschlossen blieb. Ein zweites Trauerspiel, „Rodrigo“, hat Bichler selbst als eine Jugendarbeit aus der Reihe seiner literarischen Arbeiten ausgeschieden. Bis in seine letzten Lebensjahre hat sich der greise Dichter seine bewundernswürdige Geistesfrische bewahrt. Seine stachlichsten und gleichzeitig gedankenreichsten Epigramme stammen aus der letzten Zeit. Über seinen Tod wird gemeldet, daß er um 3 Uhr morgens erfolgte. Bichler entschlief ruhig ohne Todeskampf. Die Beerdigung erfolgte Samstag am Innsbrucker Friedhofe, wo dem Dichter ein Ehrenggrab eingeräumt wurde.

(**Österreichs Obstbau auf der Pariser Weltausstellung.**) „Es ist eine Freude, Desterreicher zu sein“, sagte heute ein guter, jetzt in Paris wohnhafter Österreicher. So viel steht fest, daß es Österreich gelungen, auf dieser letzten internationalen Concurrenz den Ehrenplatz zu erobern. Ganz Paris redet heute von dem herrlichen österreichischen Obst. Es strömte Alles in die große Kuppelhalle des Pabillon de l'horticulture, um sich an der Pracht, die Österreich da in ganz großartiger Weise aufgestapelt, zu erfreuen. Der schöne, große Glasbau ist von oben bis unten schwarz-gelb ausgestattet. An hundert mächtige schwarzgelbe Banner, die viele Städte Desterreichs für diesen Zweck dem österreichischen Pomologenvereine geliehen, hängen in malerischer Anordnung in der Kuppel, an den Wänden und Pfeilern, sie schmücken die Eingänge und die Mittelgruppe, welche einen Berg von Äpfeln vorstellt. Zweihundert und so viel volle große Kisten der prachtvollsten steirischen Reinetten, an Estraden 16 mächtige, aus je mehreren Kisten Äpfeln gebildete Körbe und obenauf ein Fässer-aufbau, geschmückt mit Desterreichs Doppelaar und flankirt wieder von den österreichischen Farben. Nirgends eine Landesfarbe, nirgends Kirchturmpolitik, einzig nur Desterreich. Ach „l'Autriche!“ rufen die Besucher der Ausstellung aller Nationen. Es ist wahrhaftig eine Freude, hier Desterreicher zu sein. Der steirischen Landes-Ausschuß, der im wohlverstandenen Landesinteresse eine ganze Waggonladung steirischer Reinetten dem Pomologen-Verein zur Verfügung gestellt und nach Paris geschickt hat, spielt die Hauptrolle und ist es begreiflich, daß die Jury demselben den höchsten Preis zugesprochen, eine Ehrung, deren Präcisirung der Ober-Jury überlassen wurde. Sechzehn Landes-Collectivgruppen stehen als gebeten außer Concurrenz. Premier Prix, die höchste Auszeichnung, welche die Jury zu vergeben hat, erhielten 13 österreichische Aussteller, darunter Fürst Moriz Lobkowitz und die landwirtschaftliche Schule zu Jicin in Böhmen, welche in ganz hervorragender Weise Böhmens Obstbau zur Darstellung gebracht, weiters die Producenten Genossenschaft Meran-Burggrafenamt, welche den Tiroler-Calvill zu gleichen Ehren in Paris gebracht! als es die französischen Pächter vermochten, dann Herr Hans Hub in Brigen, der die edlen Tiroler-Sorten in das schönste Licht gestellt. Diese beiden Aussteller, unterstützt von einigen kleinen, die auch sämmtlich prämiirt wurden, retteten die Ehre Tirols und dabei auch die österreichische Ehre, welche hiebei von den maßgebenden Factoren im Stiche gelassen worden war. Die Pariser selbst gestehen zu, daß sie es nicht besser treffen und sprich die Jury demselben die gleiche Auszeichnung zu, die sie ihren eigenen besten Leistungen zugesprochen, den ersten Preis, den höchsten Preis. Es gebührt diesen wackeren Patrioten auch der Dank des Vaterlandes — gerade weil sie den Muth patriotischen Fühlens und dessen Bethätigung gehabt. In Nieder-Österreich wurde der Landes-Obstbau-Verein und die vom H. Landesauschuße eben begründete Obstverwertungsstelle, die beide selbstständig ausgestellt, ein erster Preis zugesprochen. Steiermark erhielt 5 erste Preise, darunter der Conditior Hublik, dessen Obstproducte allgemeine Anerkennung finden. Weiters Herr R. F. W i b m e r in P e t t a u, dessen herrliche

Collection wirklich das Beste des Besten enthält. Endlich erhielten die steier. landwirtschaftlichen Genossenschaften Gralla, Rothwein, Sachsenfeld, zum Theile erste, zum Theil zweite Preise. — Aus Graz wurden die Dörrfirmen Venuti und Alpi mit ersten Preisen bedacht. — Ansonst erhielten noch 22 österr. Aussteller zweite und dritte Preise und wurden 13 Mitarbeitern des Grafen Attems Anerkennungen zugesprochen. — Dem Grafen Attems selbst, der von vorneherein jede Ehrung und Auszeichnung abgelehnt, beglückwünschte die Jury — ihn selbst und das Reich, in dem er wirkt und schließt dem noch viel schmeichelhafte Worte bei, die in sich schon zur größten Ehrung geworden. Totaliter haben wir es hier mit einem ganzen durchschlagenden, österreichischen Erfolge zu thun, der dem Reiche und seiner Volkswirtschaft Nutzen bringen wird, erkannt heute doch Jedermann, der diese internationale Schau gesehen, daß Österreich im Obstbau alle anderen Reiche überflügelt. Amerika, speciell Canada, welche gleichzeitig ausstellten, wurden um zehn Pferdelängen geschlagen und verschwand die gleichfalls jetzt zur Eröffnung gelangte russische Gruppe vollends gegenüber der österreichischen Riesleistung. Die vier großen umgestürzten Fächer mit den in Paris sprichwörtlich gewordenen corps de Tonneau — 6000 Canada-Reinetten — stecken den Amerikanern in den Gliedern und bedauern sie, daß le dernier concours war, so daß sie nichts entgegen setzen können; den drei österreichischen Waggonladungen würden sie gewiß sonst ganze Schiffsladungen entgegen stellen. — Man muß sich freuen, daß wir einmal nicht „zu spät“ gekommen sind und nicht auf uns — wie so oft — herum-dreschen ließen, sondern moralische Erfolgshiebe ver-setzen nach rechts und nach links. Fürwahr, es war in den letzten Tagen in Paris „eine Freude“ und eine Ehre, Österreicher zu sein. Graf Attems ward von allen Seiten beglückwünscht. — Alles, was Österreicher in Paris ist oder österreichisch fühlt, wandert in die Cupol des Pavillon de l'horticulture, um sich an den decidirt durchschlagenden Erfolge einer österreichischen Leistung zu erfreuen.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Fortbildungs- und Handwerkerschulen.

Um einen tüchtigen Handwerkerstand heranzubilden, ist es erforderlich, dem Lehrling nicht nur den praktischen Unterricht im Gewerbe zu ertheilen und ihn in allem zu unterweisen, was im betreffenden Gewerbe vorkommt, sondern daß derselbe auch theoretischen Unterricht in allen jenen Gegenständen erhält, welche derselbe zur weiteren Ausbildung in seinem Gewerbe benöthigt. Nachdem bisher noch keine entsprechende Fachschule bestanden, in welcher der Lehrling einen Kurs hätte anhören können, so mußte man sich mit dem Unterrichte in den gewerblichen Fortbildungsschulen begnügen.

Zu diesem Unterrichte wurden nur der Sonntagvormittag sowie die Abendstunden an einigen Wochentagen verwendet und damit zugleich erzielt, daß der Lehrling seine freien Stunden nützlich verwende.

Da kam man denn schon im vorigen Jahre darauf, daß der Fortbildungsschulunterricht an Wochentagsabenden wie bisher nicht entspreche, da die Lehrlinge zu schläfrig seien, und man versuchte es, mit dem Unterrichte um eine halbe oder eine ganze Stunde früher zu beginnen. Obwohl dies viele Gewerbetreibende, die unter ganz anderen Verhältnissen ihre viel strengere und anstrengendere Lehrzeit bestanden, nicht begreifen wollten, wurde von den Schulausschüssen diese neue, von oben herab empfohlene, oder vielmehr vorgeschriebene Einführung durchgeführt.

Raum aber haben die Gewerbetreibenden, welche nicht damit einverstanden waren, sich gefügt, so steht eine neuerliche Änderung bevor: der

Unterricht soll an den Wochentagen nachmittags abgehalten werden und zu diesem Zwecke hat man einen ganz eigenen Plan ausgeheckt.

Da bringen plötzlich fast alle Provinzblätter im redactionellen Theile eine nahezu gleichlautende Notiz, in welcher als dringend empfohlen wird, daß der Abend-Unterricht ganz abgesehen und außer an Sonntagvormittagen an Wochentagen nachmittags abgehalten werde. Es wird in jeder dieser Notizen auf Weipert als leuchtendes Beispiel verwiesen, wo dieser Unterricht zur Tageszeit eingeführt wurde, ohne daß sich die Gewerbetreibenden dagegen gesträubt haben. Man erwartet nun, daß die Schulausschüsse anderer Bezirke diesem Beispiele folgen werden.

Nun wird es gar nicht lange dauern, so wird man unter Hinweis darauf, daß von der öffentlichen Presse allgemein auf diese Nothwendigkeit hingewiesen wurde, an die Fortbildungsschulausschüsse mit dem Antrage herantreten, den Schulunterricht auf die Tageszeit zu verlegen. Und wenn ja ein Gewerbetreibender dagegen Stellung nimmt, so wird man ihm nahe legen, daß jeder intelligente Gewerbetreibende dafür sein müsse und nur unintelligente, eigennützige Meister sich dagegen erklären können.

Forchten wir nun nach, wie diese vorgenannte Notiz in die Zeitungen kam. Daß dieselbe fast gleichzeitig und fast gleichlautend in den verschiedensten Blättern erschien, war doch sehr auffallend; man konnte doch nicht annehmen, daß sämtliche Schriftleiter zu gleicher Zeit eine Eingebung vom heiligen Geist empfangen haben. Es wurde dem nun nachgeforscht und siehe da, es stellte sich heraus, daß diese Notizen von den Leitern der gewerblichen Fortbildungsschulen herührten und zwar wurden dieselben von den Inspektionsorganen inspiriert. So sieht also in diesem Falle die öffentliche Meinung aus und wird gewiss auch nicht verfehlt werden, geeigneten Ortes auf diesem Umstand aufmerksam zu machen.

Sehen wir nun aber auf die Sache selbst näher ein; nehmen wir wirklich an, daß der bisherige Abendunterricht seinem Zwecke nicht entspricht. Was würde die Folge sein, wenn die Lehrlinge an Wochentagen in die Schule gehen müßten? Es würde sich bald ein wirklicher Mangel eines Nachwuchses im Gewerbe fühlbar machen.

Abgesehen davon, daß die Lehrlingszüchterei, die leider noch immer bei manchem Gewerbe besteht, gesetzlich aber unstatthaft ist und wenn auf die Erfüllung des Gesetzes gesehen wird, auch unterjagt werden muß, ohnehin die Zahl der Lehrlinge wesentlich verringert wird, so wird voraussichtlich auch manchem Meister, wenn er seine Lehrlinge während der Arbeitszeit auch in die Schule schicken soll, gewiss das Halten von Lehrlingen ganz verleidet. Gibt es ja jetzt schon Meister, die berechnen, daß durch Anlernen von Lehrlingen viel Zeit verloren und Material zu Grunde geht und die einsehen gelernt haben, daß mit dem Halten von Lehrlingen gar nicht viel herauszieht, gar erst wenn sie während der Arbeitszeit selbe noch in die Schule schicken sollen.

Eine weitere Frage: Ist es auch möglich, die Lehrlinge nachmittags in die Schule zu schicken? Bei manchen Gewerben, so z. B. beim Wirtsgeschäfte, beim Handelsstande, wo die Lehrlinge auch in den Abendstunden im Geschäfte verwendet werden, geht dies wohl noch leicht, bei anderen dagegen, wo die Lehrlinge auswärts zu arbeiten haben, ist ein regelmäßiger Schulbesuch am Tage geradezu unmöglich.

Schließlich noch die Frage: War denn einzig und allein die Schuld daran, daß ein unbefriedigendes Resultat erzielt wurde, der Abendunterricht? Wir möchten das bezweifeln und glauben vielmehr einen Fehler auch darin zu finden, daß Lehrlinge der verschiedensten Gewerbcategorien und mit verschiedenartigster Vorbildung oft zusammen in einer Classe sitzen müssen und da

kommen wir von selbst auf den eingangs ange deuteten Zweck des Fortbildungsunterrichtes.

Das Ideal einer vollkommen zweckentsprechenden Ausbildung der Lehrlinge kann nur durch Fachunterricht erfolgen und da sollte angestrebt werden, zu diesem Zwecke eigene Handwerker schulen zu errichten, in welchen jeder Lehrling einen Kurs in einer Fachabtheilung zu hören hätte. So wie der Gewerbeförderungsdienst des Handelsministeriums für Meistercurse sorgt, so sollte vor allem für den Nachwuchs des Gewerbes gesorgt und jeder Lehrling verpflichtet sein, einen Fachkurs in einer Handwerkerschule zu besuchen. Natürlich müßte für arme Lehrlinge durch Stipendien gesorgt werden. Und was die Kosten für den Unterricht betrifft, so würde ein großer Theil dadurch gedeckt werden können, was der Staat, das Land, die Kammern, Bezirke, Gemeinden zc. jetzt für die Fortbildungsschulen beitragen.

Wenn also der bisherige Fortbildungsunterricht an den Abendstunden als nicht zweckentsprechend befunden wurde, dann soll man nicht abermals etwas Halbes schaffen, was vielleicht sich im Laufe der Zeit wieder als ungenügend heraus stellt, sondern etwas Ganzes.

Darum sei den gewerblichen Verbänden ans Herz gelegt, der Frage der Errichtung von Handwerkerschulen ernst und energisch näher zu treten. Wir haben im Vorstehenden natürlich nur Andeutungen gemacht.

Wie diese Schulen einzurichten sind, ob und inwieweit der Anschluß einesurses an die jetzt bestehenden Fach-Lehranstalten möglich ist und ob nicht auch einzelne Gemeinden etwas thun werden, um eine Handwerkerschule zu errichten, das ist Sache der eingehenderen Erörterung. Vorderhand genügt es uns, eine Frage in Anregung gebracht zu haben, welche offenbar sehr geeignet erscheint, einen tüchtigen Gewerbestand heranzubilden.

Berechtigung zur Auflösung des Dienstverhältnisses.

Bereinbarung einer vierwöchentlichen Probezeit berechtigt zur jederzeitigen, sofortigen Auflösung des Dienstverhältnisses während der Probezeit (§ 77 G.-D.) (Entscheidung des Gewerbegerichtes in Wien von 27. März 1899). Die Klage der Comptoiristin Mathilde E. wider Julius G. auf Aufhebung des Urtheiles des Gremialschiedsgerichtes der Wiener Kaufmannschaft vom 23. Februar 1899, Nr. 825, und Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung des Lohnes für die quartalsmäßige Ründigungsfrist wurde abgewiesen. Bei der Annahme der Klägerin als englische Correspondentin wurde ausdrücklich eine vierwöchentliche Probezeit vereinbart. Während der Probezeit konnte, wie in dem angefochtenen Erkenntnisse mit Recht angenommen wurde, das Dienstverhältnis jederzeit sofort ohne Ründigung aufgelöst werden. Der Beklagte war somit berechtigt, die Klägerin am 19. Jänner zu entlassen und es war daher das der Sach- und Rechtslage entsprechende Urtheil des obgedachten Schiedsgerichtes aufrecht zu erhalten.

Humoristische Wochenschau.

Der deutschnationale Candidat für die V. Curie Obersteiermarks, Hr. Handschuhmacher Eder, mußte zurücktreten, weil ihm von gegnerischer Seite

nachgewiesen wurde, daß er vor 20 Jahren ein „Spizel“ war. In den Bettauer Landgemeinden nimmt man das nicht so genau. Dort hat Herr Dr. Kosina den Hofrath Ploj feierlich als Oberspizel und Reichsrathsspizel proclamiert. Da mich vielleicht einige Leser nicht recht verstehen, muß ich ein Beispiel anführen. J. B. der k. k. Steueramtspraktikant Duckdich in Luttenberg hat im Gasthause ein Seidel Bier auf deutsch bestellt. Diese Mißthat wird Herrn Dr. Michalič gemeldet. Derselbe übergibt den Act dem Landtagsabgeordneten Dr. Kosina, welcher sub Spizel Nr. 99999 an Herrn Reichstagsabgeordneten und Hofrath Ploj berichtet. Dr. Ploj, der in allen Ministerien zu Hause ist, nimmt nach Erhalt der Zuschrift sofort einen Zweispänner, fährt in's Finanzministerium und läßt sich bei Sr. Excellenz melden. „Na“, fragt ihn der Minister, „was bringen sie für einen Mißthäter?“ „Excellenz“, ruft der Hofrath emphatisch, „mein ganzer Wahlbezirk ist in Aufregung. Die deutschen Beamten haben dort eine Art Raffia gegründet und verlangen, daß in allen Geschäften, besonders aber in den Wirtshäusern deutsch gesprochen werde. Ich fordere im Interesse des Ansehens der Beamenschaft und der Staatsgewalt, welche beide mir so sehr am Herzen liegen, die sofortige strafweise Veretzung des Oberagitors Duckdich und eine ernste Verwarnung für seine Kollegen. Geschicht dies nicht, so bin ich gezwungen, die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus zur Sprache zu bringen.“ „Und der Mensch hat einen so unschuldigen Namen“, erwiderte der Minister, „unglaublich, also Duckdich heißt er?“ „Ja, er schreibt sich so“, antwortete der Hofrath, „seine Vorfahren aber, welche Slovonen waren, schrieben sich Dukič und es wäre angezeigt, den Mann zur richtigen Schreibart seines Namens zu zwingen.“

Acht Tage darauf erhält der k. k. Steueramtspracticant Dukič seine strafweise Veretzung nach Galizien. So stellt sich nämlich Herr Dr. Kosina die Sache vor, ob es aber so leicht gehen wird, ist eine andere Frage; es ist dafür geforrt, das die Bäume nicht in den Himmel wachsen und der Herr Hofrath Ploj macht mir den Eindruck eines Mannes, der eifrigt den Akt abläßt, — auf dem er sitzt. Rüge er recht weich fallen, wenn er — runterplumpst!

Da ich schon von Candidaten rede, fällt mir auch der humoristische Vortragscandidat ein, welcher vor einigen Tagen unsere Stadt mit seinem Besuche beehrte. Derselbe erscheint mir darin nachahmenswert, daß er sich bei sämtlichen Wählern persönlich vorstellte und denselben gegen Erlag einer Krone die weitgehendsten Versprechungen machte. Herr Hofrath Ploj, welcher sich eben in Bettau aufhielt, interessierte sich außerordentlich für das Unternehmen. Als er aber erfuhr, daß trotz alledem die Vorlesung schwach besucht war, sagte er wehmüthig: „Gerade wie in Luttenberg, mir scheint, in Untersteiermark ist überhaupt nichts zu machen.“

100 — 300 Gulden monatlich
können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreich, VIII., Deutschgasse Nr. 8, Budapest.

Fleisch-Preise in Hellern.

Name des Fleischer's	Kilo	Rindfleisch			Kalbfleisch			Schweinefleisch			Seltswaren									
		vord.	hint.	Lungenbr.	vord.	hint.	Schmizel	Costl.	Carb.	Schulter	vord.	hint.	Schmizel	Costl.	Carb.	Schulter	Fleisch	Schinken	Speck	
Berghaus Rasper	1	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Roffar Carl	1	100	112	200	100	142	200	112	112	—	112	120	200	120	120	120	140	200	200	—
Petovar Antonie	1	100	112	200	112	120	200	112	112	—	112	120	200	120	120	120	140	160	160	—
Pestler Maria	1	96	100	112	96	100	100	200	—	—	100	100	100	100	100	—	—	—	—	—
Luttenberger Johann	1	100	112	200	100	112	200	112	112	—	112	120	200	120	120	120	140	200	140	—
Weissenstein Hugo	1	100	108	104	96	100	200	100	100	—	96	104	—	104	100	104	140	160	140	—

PETTAU, WILHELM BLANKE, PETTAU.

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Mate- rialien-Handlung

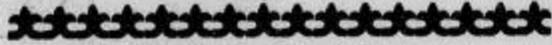
hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotypie

ingerichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

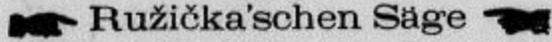
Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.



In Markeldorf bei Jurovetz

auf der



Ružička'schen Säge

ist stets zu den billigsten Preisen zum Verkaufe vorrätig:

Brennholz

u. zw. Nussholz,

Sägespäne und Rinde

für Weingartenkompost.

Das Brennholz wird auf Wunsch zerkleinert.



Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

liefert in jeder Ausführung billigst die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.



Wer leicht Geld verdienen will, der verlange den grossen illustrierten Preiscourant ab. Uhren, Ketten, Goldwaren, Uhren-Bestandtheile und Werkzeuge, welcher gratis und franco versendet wird.

F. Pamm, Krakau, Zielona Nr. 3. Gegründet im Jahre 1852

Musikalien-

Kataloge für

Klavier

Harmonium

Violine

Cello

Zither

Kammermusik

Orchester

Gitarre

Lieder

Humoristika

Chöre

Duette, Terzette

Studienwerke

etc. versendet

gratis

und franko

OTTO MAASS

Musikverlag u. Sortiment

WIEN, VI/2, Mariahilferstrasse 91.

Zu beziehen durch die Buchhandlung W.

Blanke in Pettau.

Für Husten u. Catarrhleidende

Kaiser's

BRUST-BONBONS

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt. Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Packet 20 u. 40 Heller bei: **H. Molitor, Apoth. in Pettau.**

Zu haben bei W. Blanke, Pettau.



Zu haben bei W. Blanke, Pettau.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 Kr. bei Apotheker Hans Molitor.



W. BLANKE in PETTAU

empfiehlt

Cigaretten-Hülsen

in grösster Auswahl, zu billigsten Preisen.

Neue, beliebte Sorte:

„Mac Kinley“, Mundstück mit Korküberzug.



Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courantblätter etc. bewegt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen, sowie insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Sallerstrasse 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Brocken, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Franz Wilhelm's

abführender Thee

von

FRANZ WILHELM

Apotheker in Neunkirchen (Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. öst. Währ. per Packet zu beziehen.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft **Ruf's unerreichter**

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt. In Gläsern à 20 und 30 Kr. bei W. Blanke, Pettau.

In Hugo W. Mitschmann's Journalverlag in Wien, I., Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postparcalle oder mittelst Postanweisung) pränumeriert werden:

Der Praktische Landwirth.

Monat. landw. Zeitung für Jedermann. Begründet 1864. Erscheint Dienstag in Oct.-Zeitung-Format. Ganzjährig fl. 4, Vierteljährig fl. 1.

Der Oekonom

Monat. landw. Volks-Zeitung. Begründet 1878. Erscheint den 1. u. 16. jeden Monats in Oct.-Zeitung-Format. Ganzjährig fl. 1.

Probeummern gratis und franco.

Die ehemals

Zistler'sche Wiese

sammt Äcker am Rann bei Pettau ist preiswürdig zu verkaufen.

Näheres: Café „Europa“ in Pettau.

Ein Fräulein

aus besserem Hause wünscht als Haushälterin oder als Stütze der Hausfrau in einem guten Hause unterzukommen. Selbe geht auch zu Kinder und auf's Land.

Adresse: „B. G.“ poste restante Czafathurn.

Für ein

Brantwein-Geschäft

wird ein

verrechnender Kellner od.

Bäcker

gesucht. — Anzufragen bei W. Blanke in Pettau.

Buchdruckerei

Wilhelm Blanke, Pettau,

Hauptplatz 6

eingrichtet mit **Motoren-Betrieb**, den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospective, Preiscourante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitenkarten, Tansordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme des Druckes von Broschüren und Werken.

Eigene Buchbinderei.

Buchhaltungs-Curs für Damen.

Jene Damen, welche sich betheiligen wollen, werden gebeten, sich längstens bis Montag den 19. November d. J. um 12 Uhr mittags bei Herrn Josef Kasimir zu melden.

Herr Sparcasse-Buchhalter und Leiter der kaufm. Fortbildungsschule Joh. Kasper hält die Vorträge und leitet alle praktischen Übungen.

I. Vortrag Montag den 19. November d. J. von halb 5 bis halb 6 Uhr nachmittags im Classenzimmer VI der städt. Mädchenschule.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hiermit höflichst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plaze, Färbergasse Nr. 18, eine Colonial-, Material-, Fachwaren- u. Südfrüchten-Handlung

unter der Firma
Franz Kav. Zepuder
„zum goldenen Stern“

errichtet habe.

Indem ich dem geehrten Publikum mein gut sortirtes Lager aller Arten Spezereiwaren, als auch Südfrüchten zur geneigten Abnahme bestens empfehle, sichere ich jederzeit die beste, billigste und prompteste Bedienung zu.

Um recht zahlreichen und gütigen Zuspruch höflichst bittend, verharre ich mit aller Hochachtung

Franz Kav. Zepuder.

Spezereihandlung „zum goldenen Stern“, Färbergasse 18.
Pettau, Anfang November 1900.



Die **Wirkung** der **Annonce**

ist nur dann von Erfolg, wenn man in der Wahl der Blätter, in Ausfertigung und Abfassung der Anzeige zweckmäßig vorgeht. Unsere seit 1874 bestehende Annoncen-Expedition ist bereit, jedem Inserenten mit Rath und That hinsichtlich zu erfolgreicher Reklamen in allen Journalen der Welt an die Hand zu gehen und dient gerne mit billigsten Kostenberechnungen, liefert kompletten Zeitungskatalog gratis, gewährt von Originaltarifen höchste Rabatte, besorgt discret Chiffre-Anzeigen und expedirt einlangende Briefe täglich.

Annoncen-Expedition
M. Dukes Nachf.
Max Augonold & Emorich Lessner
Wien, I., Wollzeile 6-8.



Grosses Lager

aller gangbaren Sorten von

Geschäftsbüchern

in starken Einbänden

in der Buch- und Papierhandlung

W. Blanke, Pettau.



WÜRZE ^{Deine} SUPPEN mit **MAGGI**

Maggi zum Würzen der Suppen ist einzig in seiner Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 50 Heller an erhältlich in allen Delicatess-, Colonial-, Spezereiwaren-geschäften und Droguerien. — Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.

Zu haben in Pettau bei: Josef Kasimir, Heinrich Mauretter, Adolf Sellinschegg, F. C. Schwab.

Soeben erschienen:

Sudermann, **Johannis-Feuer**,
gebdd. K 3.60.

Dahn, **Am Hof Herrn Karls**,
gebdd. K 7.20.

Ohnet, **Pariser Lebewelt**,
gebdd. K 4.80.

Rosegger, **„Mein Himmelreich“**,
gebdd. K 6.—.

Wolff, **„Der fahrende Schüler“**,
gebdd. K 6.—.

Vorräthig in der Buchhandlung W. Blanke in Pettau.



Grab-Kränze

in grösster Auswahl
empfehlen zu sehr billigen Preisen

Brüder Slawitsch,
Pettau.

Franz Kossi

Civil- u. Militärschneidermeister,

Pettau, Wagplatz Nr. 1

empfehl ich

der hochw. Geistlichkeit,

dem k. u. k. Officierscorps,

d. löbl. Beamtschaft

und einem P. T. Publikum

zur Anfertigung von

Herren-

und

Knabenanzügen

nach neuester Mode in bester Aus-
führung,

Uniformen etc. etc.

und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

LEHRJUNGE

aus besserem Hause, deutsch und slovenisch sprechend, wird in einer Spezereiwarenhandlung sofort aufzunehmen gesucht. Auskunft in der Administration der „Pettauer Zeitung.“

Heinrich Mauretter,

Specerei-, Wein-, Delicatessen- und Südfrüchten-Handlung,

PETTAU.

Gebe bekannt, dass ich nur feinsten **Prager-Schinken, Kaiserfleisch, Pragerwürstel**, sowie stets frische **Neustädter Frankfurter** und Würste führe.

Mache auch aufmerksam auf mein gut sortiertes Lager von **Delicatessen, Wein, Südfrüchten** und **Specerei-waren.**

B. 5830.

Kundmachung.

Zur regelmäßigen Stellung im Jahre 1901 sind die in den Jahren 1880, 1879 und 1878 geborenen Wehrpflichtigen berufen und werden alle im Stadtbezirke Pettau sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom 1. bis 30. November 1900 bei dem gefertigten Stadtamte zu melden.

Die Fremden, das sind, die nicht zur Stadt Pettau zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legitimationsurkunden beizubringen.

Sind Meldungspflichtige aus ihrem Heimats- od. Aufenthaltsorte abwesend und hiedurch, oder durch Krankheit verhindert, sich mündlich oder schriftlich anzumelden, so kann dies durch die Eltern, Vormünder oder sonstige Bevollmächtigte geschehen.

Wer diese Meldung unterlässt, ohne hievon durch ein unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, verfällt in eine Geldstrafe von 10 bis 200 Kronen.

Gesuche zur Geltungmachung etwaiger Ansprüche auf eine in den §§ 31, 32, 33, und 34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen sind, mit den vorgeschriebenen Documenten belegt, bei den zuständigen Behörden spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungscommission einzubringen.

Ansuchen um Bewilligung zur Stellung außerhalb des Heimatsbezirktes sind mit den Nachweisen der Gründe schon bei der Stellungsanmeldung anzubringen.

Stadtamt Pettau, am 20. October 1900.

Der Bürgermeister:
J. Ormig.

Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 36 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Rezepter Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenanschläge gratis.

Mercantil-Couverts

mit firmadruk

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

ausgeköhnt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Harnabersystem (Hämorrhoidal leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. **Hubert Ullrich'scher Kräuterwein** gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Hubert Ullrich'scher Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befruchtet die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Pettau, Luttenberg, Varasdin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Felstritz, Gonobitz, Eilli, Windisch-Laudeberg, Marburg** u. s. w., sowie in **Steiermark** und ganz **österreich-Ungarn** in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in **PETTAU 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten **Österreich-Ungarns**.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Rheinpret 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Oberrheinsaft 150,0, Ritzhsaft 320,0, Wassa 80,0, Feuchel, Anis, Oelwurzel, amerik. Kraftwurzel, Englanwurzel, Ralmwurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Die beste Bezugsquelle für garantiert achte

Südweine: Portwein,
Sherry, Madeira,
Malaga, Marsala,
Tarragona ist

Continental
Bodega Company

Filialen an allen Hauptplätzen.

Niederlage in Pettau bei Herrn
Heinrich Mauretter, Specerei etc.

Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur



Fernolent-Schuwichse

für liches Schuhwerk nur

Fernolent's Naturleder-Crème.

Ueberall vorrätig.

K. k. priv.

Fabrik, gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage:

WIEN, I., Schulerstrasse Nr. 21.

Wegen der vielen wertlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolent. P. Z. 18/11 1900.

Seltene Gelegenheit!!

300 Stück um 1 fl. 80 fr.

1 elegante Uhr mit 3-jähriger Garantie sammt schöner Kette. 1 wunderschöne Zigarettenspitze mit Bernstein. 1 prachtvolle Cravattennadel mit Simili-Brillant. 1 hocheleganter Fingerling mit Inlaid-Edelstein für Herren oder Damen. 1 prachtvolle Garnitur, bestehend aus Manchetten, Kragen und Brustknöpfen. 1 prachtvolles Taschenschreibzeug, bestehend aus 3 Gegenständen. 1 Paar feine Fusssocken. 1 hochelegante Pariser Broche für Damen, neuester Façon. 1 prachtvoller Toiletten-Spiegel mit Etui nebst feinem Kamm. 30 Gegenstände s. Schreibcorrespondenz und noch über 250 Stück Diverse, die im Hause nützlich und unentbehrlich sind.

Jeder Schwindel ist ausgeschlossen, weil Nichtpassendes nehme sofort retour. Bei Abnahme von 2 Pak. gebe ich ein schönes Taschenmesser mit 2 Klängen gratis! — Zu beziehen per Postnachnahme oder Vorausgeldeinsendung durch das Warenhaus

Ernst Buchbinder, Krakau, Postfach.

Buchbinder-Lehrling

aus anständigen Hause wird aufgenommen bei

W. BLANKE in Pettau.

HAUS

mit im Betriebe stehender
Seifensiederei

(einzige im Bezirke)

sammt dazugehörigen

Äckern und Wiesen

sofort zu verkaufen. — Anzufragen bei der
Eigenthümerin

J. Remiz in Pettau

Echte Tiroler

Wetter-Mäntel

aus garantiert wasserdichtem Kameelhaar-Loden, bester Schutz gegen Nässe und Verkühlung, empfehlen in stets lagerndem Vorrathe in jeder Mannesgrösse im Preise à 10 fl., 13 fl., 15 fl.

Brüder Slawitsch,

Pettau.

Für Damen, Mädchen und Knaben wird jede Grösse auf Bestellung für prompte Lieferung entgegengenommen.

